

Erscheint jeden Mittwoch.  
Preis jährlich 3 Rbl., für  
das Ausland 3 Rbl. 50 K.  
mit Ubersendung.

# Klemens

Adresse: Saratow, типо-  
литографія Г. Х. Шель-  
горнъ и К<sup>o</sup>.

**Inhalt.** Unterricht über die Ewige Anbetung.—Allerhöchstes Manifest. Vom Papsttubiläum in Rom.—Der erste Papstbrief Leo's XIII.—Die Jesuiten an der Wolga.—Korrespondenz.—Aus Welt und Kirche.—Allerlei.—Ankündigungen.

**Bestellungen auf den ganzen laufenden Jahrgang des „Klemens“ werden immer noch angenommen.**

## Unterricht über die Ewige Anbetung.

(Fortsetzung.)

Wie entwickelte sich die ewige Anbetung in den späteren Zeiten?

Im Mittelalter gab es manche Benediktinerklöster, in denen die Ewige Anbetung bestand unter dem Namen „laus perennis“; viele Weltleute nahmen daran teil.

Im Jahre 1226 wurde durch König Ludwig VIII. in Frankreich die Ewige Anbetung vor dem Allerheiligsten so ziemlich in der jetzigen Form eingeführt in Avignon. Dort bestand sie ohne Unterbrechung bei Tag und bei Nacht bis zur französischen Revolution; nach derselben begann sie aufs neue und besteht noch.

Als die Neuerer des 16. Jahrhunderts das allerheiligste Sakrament leugneten, überall die Altäre zerstörten, die Tabernakel verbrannten und die heiligen Hostien zertraten, sahen die treuen Katholiken die Notwendigkeit der Sühne ein. Mit großem Eifer begannen die Jesuiten und Kapuziner allenthalben das 40-stündige Gebet zu verbreiten. Die selige Mechtildis († 1695) stiftete auf göttliche Eingebung hin einen eigenen Orden, dessen Mitglieder sich zur ununterbrochenen Anbetung des allerheiligsten Sakramentes verpflichteten. Zu gleicher Zeit entstand eine Bruderschaft von Weltleuten zur Anbetung des allerheiligsten Sakramentes, die schon im Jahre 1674 von der Kirche durch viele Ablässe bereichert worden war. Die langen Jahre der französischen Revolution und des Weltkrieges vernichteten fast allenthalben diese Übung.

Im Jahre 1750 stiftete der fromme und erleuchtete Pfarrer Joseph Helg das erste Kloster der Ewigen Anbetung in Libingen in der Schweiz; der heiligmäßige Benediktinerpater Iso Walser, Prior des Stiftes St. Gallen, gab hiezu ein so herrliches Handbuch heraus, daß es jetzt nach 150 Jahren noch unübertroffen dasteht und überall zur Ewigen Anbetung gebraucht wird. Auch Pfarrer Helg stiftete einen Laienverein der Ewigen Anbetung, der jedoch in den Revolutionsstürmen einging.

Im Jahre 1843 griff der fromme und gelehrte Jesuit, P. Bone, die Sache wieder auf; er stiftete die jetzt bestehende Erzbruderschaft der Ewigen Anbetung und zur Unterstützung armer Kirchen mit den 2 Verpflichtungen: a) jeden Monat eine Anbetungsstunde zu halten, b) jährlich einen Beitrag zur Unterstützung armer Kirchen zu lei-

ten. Damit das Werk ein festes Zentrum habe, gründete er im Jahre 1857 eine Frauentongregation der Ewigen Anbetung, die sich aber wegen der Ungunst der Zeiten in Deutschland nicht stark verbreiten konnte. Wegen der äußersten Not, in welcher sich damals betr. Paramente, kirchliche Gewänder, Linnen, viele Kirchen befanden, warf die von P. Bone gestiftete Erzbruderschaft ihr Hauptaugenmerk auf die Anschaffung würdiger Paramente, viele Mitglieder kamen öfters zusammen, um solche gratis zu verfertigen, sammelten Beiträge dazu, konnten aber den traurigen Zeiten wegen nicht überall an geregeltes Abhalten der Anbetungsstunde denken, und so wurde denn diese Bruderschaft meist als nur für Frauen bestimmt angesehen und offiziell unter weibliche Leitung gestellt. In dieser Form existierte die Erzbruderschaft bis zum Jahre 1887, verbreitete sich sehr weit, leistete ganz unermesslich viel, nahm die Schmach des Schmutzes und der Vernachlässigung vom Allerheiligsten hinweg, hüllte das göttliche Kind in reine Linnen, förderte dadurch mächtig das kirchliche Bewußtsein und hat die jetzige eucharistische Weltbewegung vorbereitet und eingeleitet. Damit auch die Männer an dem herrlichen Werke teil nehmen, wurde jetzt mancherorts (St. Gallen, Graz, Dotternhausen) eine männliche Vorstandschaft bestellt, die weibliche Direktion beschränkte sich auf das bisherige Gebiet der Paramentenanfertigung und Verteilung, und das Hauptaugenmerk wurde jetzt, nachdem das göttl. Kind von den frommen Frauen bekleidet war, auf dessen Anbetung gerichtet. Und wie die Hirten und heiligen 3 Könige zur Anbetung kamen, so rücken jetzt von allen Seiten auch die Jünglinge und Männer herbei.

## Woher kommt die jetzige eucharistische Bewegung?

Im Jahre 1868 starb in Paris im Rufe der Heiligkeit P. Peter Julian Eymard. Auf Befehl der allerheiligsten Jungfrau und Pius IX. stiftete er die Gesellschaft der Väter vom allerheiligsten Sakramente, Eucharistiner genannt, den ersten und einzigen Männerorden, welcher der ununterbrochenen ewigen Anbetung obliegt. Jedes Ordensmitglied geht alle 8 Stunden bei Tag und bei Nacht zur Anbetung. Das Allerheiligste ist das ganze Jahr ohne Unterbrechung auf herrlichem Throne in Monstranz ausgesetzt. Der Selige wollte aber, daß alle Stände an der Anbetung teilnahmen; er gründete deshalb einen Priesterverein für den Klerus der ganzen Welt; jedes Mitglied verpflichtet sich, jede Woche wenigstens eine Stunde betrachtend vor dem allerheiligsten Sakramente zuzubringen und über die Einhaltung dieser Pflicht allmonatlich Rechenschaft zu geben. Schon zählt dieser Verein 47,000 Mitglieder in allen Ländern der Erde.

P. Gynard wollte aber, daß auch die Weltleute jeglichen Standes teilnehmen und monatlich wenigstens eine Stunde Anbetung erhalten, und daß diese Stunden in geordneter Weise aufeinander folgen, so daß vom Morgen bis zum Abende stets Anbeter in der Kirche seien.

Als in Frankreich diese Art der Anbetung schon in 300 Pfarreien blühte, ward sie im Jahre 1887 zum erstenmal auch auf deutschem Boden gehalten und zwar durch Gottes wunderbare Fügung gerade an jenem Orte, wo mehr als ein Jahrhundert zuvor zum erstenmal die Anbetung in den Klöstern den Ursprung nahm und zwar am hundertjährigen Todestag des Stifters, in Libingen in der Schweiz im Jahre 1887. Von da aus verbreitete sich diese Gebetsweise so rasch, daß schon 2600 Pfarreien in allen Gegenden der Schweiz, Osterreich-Ungarns und Deutschlands dieselbe treulich einhalten. Das hiezu gebrauchte Anbetungsbuch von P. Iso Walser wurde allein in den letzten 3 Jahren in 150,000 Exemplaren verbreitet und das kleine eucharistische Stationenbüchlein in über 300 000 Exemplaren. Die Mitglieder schlossen sich, um der Ablässe theilhaftig zu werden, meist der von P. Bone gegründeten Erzbruderschaft an, wo dieselbe eine männliche (priesterliche) Leitung hatte.

Warum sollen wir alle freudig der Ewigen Anbetung beitreten?

1. Weil wir nichts Besseres und Vernünftigeres thun können als Gott dienen. Für Gott sind wir erschaffen, und der Dienst Gottes ist für uns, was das Wasser für den Fisch und die Luft für den Vogel.

2. Weil der liebe Gott der beste Zahler ist und jedes Opfer, das wir Ihm bringen, hundertfach und ewig belohnt. Alles Zeitliche vergeht, und der Leib wird zur Asche, die guten Werke bleiben.

3. Weil die ewige Anbetung die beste Vorbereitung ist zur ewigen Anbetung im Himmel.

4. Weil die ewige Anbetung durchaus katholisch ist. Ist es wahr, daß Jesus Christus, unser Gott und Erlöser, beständig in allerheiligsten Sakramente zugegen ist, so können wir ihm hier niemals genug Ehre und Liebe beweisen.

5. Weil der göttliche Heiland im allerheiligsten Sakramente uns zulieb sich ganz arm, stumm, und unscheinbar, wehrlos macht und uns allen dient, verlangt es die Gegenliebe, daß wir ihm hier um so mehr anerkennen und lieben.

6. Weil durch die ewige Anbetung ein sehr verdienstlicher Akt des Glaubens gesetzt wird; das allerheiligste Sakrament ist das Geheimnis und die Zusammenfassung des ganzen Glaubens. Wer somit das allerheiligste Sakrament anbetet, bekennt und übt den ganzen Glauben und erhält dadurch sehr viele Gnaden.

7. Weil Jesus Christus im allerheiligsten Sakrament all unsere Liebe verdient hat. Uns zulieb brachte er 33 Jahre in Armut, Mühsal und Verachtung zu, litt für uns unaussprechlich, in der Hostie thut er für einen jeden von uns soviel als in seinen 33 Jahren; von hier aus will er uns zur ewigen, unaussprechlichen Seligkeit führen. Ist eine Stunde Anbetung im Monat da nicht eine beschämend kleine Gegenliebe, und wollen wir ihm selbst diese verweigern?

8. Weil der beständigen Gegenwart Jesu im allerheiligsten Sakramente auch eine beständige Anbetung entsprechen sollte; wohl beten ihn dort die heiligen Engel beständig an, da er aber nicht der Engel wegen sondern unsretwegen hier ist, sollten wir ihn gleich den Engeln beständig abwechselnd anbeten. Die Ewige Anbetung, wie sie jetzt geübt wird, ist nur eine kleine Abzahlung an die schuldige, ununterbrochene Anbetung.

9. Weil die allerjeligste Jungfrau Maria nichts so sehr wünscht, als daß ihr göttlicher Sohn hier geliebt werde. Wenn Maria für dich bittet, ist dein Heil gesichert. Durch nichts aber kannst du dich so sehr bei ihr empfehlen, als durch Liebe zu ihrem göttlichen Sohne.

10. Weil die Kirche die ewige Anbetung wünscht, diese Übung mit vielen Ablässen bereichert hat und uns zuruft: Quantum potes, tantum aude, das heißt: Preis' nach Kräften Seiner Würde, da kein Lobspruch, keine Zierde Seiner Größe gleichen kann.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

# Wir, Nikolai der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen,

Zar von Polen, Großfürst von Finland,

u. s. w., u. s. w., u. s. w.

machen allen Unseren treuen Unterthanen kund:

Durch den Willen der Göttlichen Vorsehung den Großväterlichen Thron bestiegen, legten Wir vor dem Angesicht des Allerhöchsten und Unserem Gewissen den heiligen Schwur ab, unerschütterlich die jahrhundertlangen Stützen des Russischen Reiches zu wahren und Unser Leben dem Dienst für das geliebte Vaterland zu widmen.

In den fortwährenden Sorgen um unsere Unterthanen haben Wir Bahnen gefunden zur Verwirklichung des Volkswohles in der Idee der unvergänglichen Werke Unserer Kaiserlichen Vorgänger und vor allem Unseres unvergeßlichen Vaters.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinen unergründlichen Wegen gefallen, durch einen vorzeitigen Tod die Erhabenen Werke Unseres vielgeliebten Vaters zu unterbrechen und dadurch Uns die heilige Pflicht aufzuerlegen, die von Ihm begonnene Sache zur Befestigung der Ordnung und Wahrheit im Russischen Lande im Zusammenhange mit den entstehenden Bedürfnissen des Volkslebens zu vollenden.

Zu Unserem tiefen Leidwesen verhindern die Wirren, die zum Teil durch dem Staatswesen feindlich gesinnte Vorfälle, teils durch Verfolgung von Grundsätzen, die dem russischen Leben fremd sind, hervorgerufen wurden, die gemeinsame Arbeit zur Verbesserung des Volkswohlstandes. Indem diese Wirren die Gemüter erregen, lenken sie dieselben von der fruchtbringenden Arbeit ab und führen häufig junge Kräfte, die Unserem Herzen teuer und ihren Familien und ihrer Heimat nötig sind, zum Untergang.

Indem Wir von allen Vollstreckern Unseres Willens, sowohl von den höchsten wie von den untersten, festes Entgegenarbeiten gegen jegliche Störung des regelmäßigen Verlaufes des Volkslebens verlangen und auf eine ehrliche Ausführung seitens aller und eines jeden ihrer dienstlichen und gesellschaftlichen Pflicht vertrauen, haben Wir mit unerschütterlicher Entschlossenheit, unverzüglich den gereiften Bedürfnissen des Reiches zu genügen, für wohl befunden:

Die unverwandte Beobachtung durch Obrigkeit, die mit den Glaubensangelegenheiten zu thun hat, die Grundsätze der Religionsübung zu verstärken, die in den Grundgesetzen des Russischen Kaiserreiches enthalten sind, welche ehrfurchtsvoll die Rechtgläubige

Kirche als die vorherrschende in Ehren haltend, allen Unseren Unterthanen anderer Bekenntnisse eine freie Bekennung ihres Glaubens und die Gottesdienste nach ihren Bräuchen gestatten.

Die thätige Durchführung von Maßnahmen fortzusetzen, welche auf Besserung der Vermögenslage der Rechtgläubigen Dorfgemeinschaften gerichtet sind, indem die fruchtbringende Teilnahme der Geistlichen am geistigen und gesellschaftlichen Leben ihrer Gemeinde erweitert wird.

Entsprechend den bevorstehenden Aufgaben zur Stärkung der Volkswirtschaft, die Thätigkeit der Staatskreditinstitutionen, besonders der Adels- und Bauernagrarkasse auf größere Festigung und Entwicklung des Wohlstandes der Hauptstützen des russischen Landlebens — des Grundbesitzers und des Bauernstandes zu richten.

Die von Uns vorgezeichneten Arbeiten zur Revision der Gesetzgebung über die ländlichen Zustände, nach ihrer vorläufigen Ausführung in der von Uns angegebenen Ordnung, zu ihrer weiteren Ausarbeitung und Anpassung an die örtlichen Besonderheiten an Gouvernementskonferenzen unter registrierter Anteilnahme der würdigsten Vertreter, die das Gemeindevertrauen besitzen, zu übermitteln. Diesen Arbeiten die Integrität des Gemeinwesens des Landbesitzers der Bauern zu Grunde zu legen, indem zugleich Mittel zur Erleichterung des Austritts einzelner Bauern aus der Gemeinde ausfindig gemacht werden.

Unverzüglich Maßnahmen zur Aufhebung der die Bauern bedrückenden gegenseitigen Bürgschaft zu treffen.

Die Gouvernements- und Kreisverwaltung umzuformen, zum Zwecke der Vermehrung der Mittel zur unmittelbaren Genügsamkeit der vielseitigen Bedürfnisse des Landschaftslebens durch Arbeiten örtlicher Vertreter, die durch eine hohe und gesetzmäßige Gewalt, welche vor Uns streng verantwortlich ist, geleitet werden.

Zur Richtschnur einer weiteren Regelung des örtlichen Wesens die Annäherung der Gemeindeverwaltung an die Thätigkeit der Gemeindefunktionäre an Rechtgläubigen Kirchen dort, wo es als möglich erscheinen wird, zu nehmen.

Indem Wir alle Unsere treuen Unterthanen anrufen, Uns in der Befestigung moralischer Grundsätze, unter denen nur der Volkswohlstand und die Zuversicht eines jeden auf die Festigkeit seiner Rechte unter dem Schutze der Selbstherrschaft sich entwickeln können, in Familie, Schule und im öffentlichen Leben beizustehen, befehlen Wir Unseren Ministern, Oberdirigierenden der einzelnen Teile, zu deren Ressort dies gehört, Uns Erwägungen über die Art der Durchführung Unserer Vorzeichnungen vorzulegen.

Gott der Allhalter möge Seinen Segen über Unserem Kaiserwerk walten lassen und Uns helfen, bei enger Einmütigkeit aller treuen Söhne des Vaterlandes, Unsere Vorsätze zur Vervollkommnung des Staatswesens durch Errichtung eines festen Aufbaues des örtlichen Lebens, als Hauptbedingung des Gedeihens Unseres Reiches auf festen Grundlagen des Glaubens, des Gesetzes und der Macht, durchzuführen.

Gegeben in St. Petersburg, am 26. Februar, im Jahre 1903.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

„Nikolai.“

## Vom Papstjubiläum in Rom.

Von unserem eigenen Berichterstatter.

Die ganze Welt hallt in diesen Tagen wieder von Jubelrufen und Dankeshymnen; Freudenfeuer, Fackelzüge und Böllerschüsse beweisen es hier, glänzende Versammlungen und feurige Reden verkünden es dort, daß ein ungewöhnliches Ereignis aller Herzen höher schlagen läßt. Und mit Recht, denn was wir erlebt haben, das ist in 18 Jahrhunderten erst zweimal eingetreten, und danken müssen wir alle Gott, daß er uns zu Zeugen solch gnadenreichen Ereignisses gemacht hat. Die Zeitungen sind angefüllt mit Berichten über Papstfeiern; jede Diözese, jede Pfarrei fühlt sich diesmal wieder so recht als Glied jener großen Familie, der heil. einigen Kirche, die bei dieser Gelegenheit wieder einmal der Welt zeigt, wie jugendlich frisch noch immer ihr edles Blut in den Adern ihres gewaltigen Organismus strömt.

Aller Augen richteten sich am 3. März nach Rom, und doppelt glücklich der, dem es vergönnt gewesen, der größten all der Feierlichkeiten im Mittel- und Ausgangspunkt der ganzen, so weit um sich greifenden Bewegung beizuwohnen. Der Andrang von einzelnen Fremden und ganzen Pilgerzügen aus allen Himmelsstrichen war in dieser Woche ganz enorm. Ungefähr 30,000 Fremde füllten sämtliche Hotels und Privathäuser, und gar mancher mußte sich mit einer sehr bescheidenen oder wenig angenehmen Wohnung begnügen und froh sein, daß er überhaupt unterkam.

Die Witterung am 3. war leider ungünstig; desungeachtet hatten sich schon Tausende auf dem Petersplatz eingefunden, als um 7<sup>3/4</sup> sich die Thore der Basilika aufthaten, und die ungeduldige Menge, die Reihen der starken Truppenabteilung durchbrechend, den Eingängen zuströmte. Leider mußte noch mancher auf die Teilnahme an der Feier verzichten, da die ausgegebenen Billete nicht hinreichten und andere, die mit solchen versehen waren, nicht mehr eintreten konnten, da bereits über 50,000 Menschen im Innern verweilten, so daß man die Thore schloß und nur mehr hie und da kleinere Gruppen zuließ. Dank den Bemühungen der päpstlichen Gendarmen und der sog. palatinischen Wache wurde, trotz der Menschenmenge und der langen Stunden, die sie in der Peterskirche zubrachte, die Ordnung doch kaum gestört, nur dann und wann verursachten kleinere Zwischenfälle etwas Alarm und Unruhe. Nach 11 Uhr setzte sich der glänzende Zug durch die Kirche in Bewegung. Voraus schritten die Nobelpardisten in roter Galauniform; ihnen folgten die Ordensobern und die verschiedenen Würdenträger; darauf 50 Kardineale, also die große Mehrzahl aller italienischen und auswärtigen Mitglieder des heil. Kollegiums, um den Heil. Vater waren die höchsten Palastbeamten und als Wache wiederum Nobelpardisten und Schweizer. Letztere hatten zum erstenmal seit 1870 ihre alten Panzer und Helme angelegt und gewährten in dieser Ausrüstung, mit den Hellebarden in der Hand, einen wahrhaft kriegerischen Anblick. Mächtiger als je war das Jubelrufen, Händeklatschen und Lärmschreie, das den hl. Vater begrüßte, als er endlich 11<sup>1/4</sup> im Hintergrund der Basilika erschien. Das Tu es Petrus, welches bei seinem Eintritte die Capella Giulia anstimmte, wurde fast vollständig übertönt, und auch von dem Triumphmarsch, der von den über dem Eingang befindlichen Loggien herab durch das Gotteshaus hallte, konnte man nur selten einen Akkord vernehmen; wie das Getöse der Meereswogen, so rauschte stürmisches Euvivarufen durch die gewaltigen Räume der elektrisch beleuchteten Gewölbe, während der Papst von seiner Sedia gestatoria herab, oft sich aufrichtend, freundlichen Blicks fortwährend nach beiden Seiten den Segen erteilend, mitten durch die Menge dahingetragen wurde, die nach langem Harren ihren Gefühlen freien Lauf ließ.

Als der hl. Vater auf seinem Thron in der Nähe der Confessio Platz genommen hatte, und die Kardineale ihn den Handkuß geleistet hatten, begann die sog. päpstliche Messe die Pontifikalmesse, welcher der Papst von seinem Throne aus bewohnte und folgte, nachdem er selbst mit dem celebrierenden Kardinal — diesmal hatte der Erzbischof von Reims, Langónieux, die Ehre — den Introitus gebetet hatte. Der Gesang ward von einem Chor von 140 päpstlichen Sängern ausgeführt unter der Leitung des kürzlich fest ernannten Direktors der Sixtinischen Kapelle, des jugendlichen Priesters Don Perosi, dem seine musikalischen Leistungen bereits einen Weltruf gesichert haben. Das Oremus pro Pontifice und das Benedictus waren neue Kompositionen von Perosi selbst, eigens für diese Gelegenheit geschrieben. Die Kompositionen wie die mustergültige Ausführung des gesanglichen Teiles verdienen allgemeine Bewunderung. Wie Engelharfen verkündeten, hoch von der Kuppel her die mächtigen Hallen durchschwebend, die feierlichen Klänge silberner Posaunen, daß der hehre Augenblick der Wandlung gekommen war; und lautlose Stille herrschte rings umher. — Nach Beendigung der hl. Messe stimmte der Papst das Te Deum an; ihm antworteten mit einer hinreißenden Begeisterung abwechselnd der Chor und die ganze Versammlung. Während der ganzen Feier läuteten die Glocken der Peterskirche, und mit ihnen vereint jubelten alle Glocken Roms über die weite Stadt und die Umgegend hinaus, das frohe Ereignis verkündend.

Der Feier wohnte auf dem nahe am Altar befindlichen Tribünen eine glänzende Corona Höchster Herrschaften bei. Zunächst über 200 Bischöfe, dann auf der für Fürstlichkeiten bestimmten Tri-

büme die Kronprinzessin von Schweden—Norwegen, Gräfin Mathilde von Trani, die Großherzogin von Sachsen—Weimar—Eisenach, die Großherzogin von Mecklenburg—Strelitz, Prinz Max von Baden, Prinz Lichtenfern. Ferner waren anwesend der Herzog von Norfolk, Fürst von Schönberg, die Ritter des Malteserordens, und außer dem gesamten diplomatischen Corps eine Reihe außerordentlicher Gesandten, schließlich die Mitglieder des römischen Adels.

Nach Beendigung des Te Deum nahm der hl. Vater die kunstvolle, in Bologna gearbeitete Tiara entgegen, die ihm die Katholiken der ganzen Welt als Geschenk überreichten, und mit ihr ließ er sich nun zu dem vor der Confessio eigens errichteten Podium bringen, um von da, von den Kardinaldiakonen Machi und Steinhuber unterstützt, den apostol. Segen zu spenden. Die Waffen präsentierend, kniete das Militär auf den Boden nieder, alles verstummte unter der Wucht des feierlich-ernsten Augenblickes, jeder hielt den Atem an, so daß man bis gegen den Eingang hin die Stimme des 93jährigen Greises vernehmen konnte. Nachdem sodann noch das Abläßbrevé verlesen war, da begann das Händeklatschen und Hochrufen von neuem; wie mit elementarer Gewalt brach der allgemeine Beifallsturm los, die weiten Hallen erfüllend, und es dauerte, jetzt sich abschwächend, dann wieder gewaltig anschwellend, bis der Heil. Vater mit seinem glänzenden Gefolge wieder hinter jenen Vorhängen verschwunden war, die das Seitenschiff vom Mittelschiff trennten. — Jetzt ergoß sich die Menge der Tausende wieder durch die Pforten hinaus, hinaus auf den ungeheuren Petersplatz mit seinen großartig schönen Kolonnaden, seinen gewaltigen Wassersäulen, seinem hochragenden, majestätischen Obelisk. Welch ein Schauspiel, — dieser gewaltige Plag, wimmelnd von Menschen und Wagen, — für den, der auf der erhöhten Terrasse stehend, sich einige Augenblicke Muße gönnte, um sich das Treiben anzuschauen: Fürsten und Bettler, Kardinäle und Mönche in rauhem Habit, reiche Yankees und schlechte Arbeiter, ärmlich gekleidete Schwestern, vielleicht französische Flüchtlinge, und Kleriker in allerlei Farben und Trachten, Abgesandte aller Völker und Menschenklassen, hier sind alle eins. So etwas, um mit Hettinger zu sprechen, „ist nur einmal in der Welt und unnachahmbar.“

Noch eine andere Feier möchten wir hier erwähnen, und zwar eben deshalb, weil auch sie ein herabedter Ausdruck des Gedankens von der Allgemeinheit unserer hl. Kirche ist, jener Kirche, die trotz aller Gegenätze einig ist, trotz strengster Einheit doch so große Freiheit läßt, die bei aller Gleichförmigkeit doch die Individualität nicht unterdrückt, sondern, ein wahres Wunderwerk, alles ausgleicht und harmonisch verbindet. Es ist die Academia Poliglotta, wovon wir sprechen wollen, ein Sprachenfest, welches das Kolleg der Propaganda (zur Verbreitung des Glaubens) am 2. März zu Ehren des Jubiläums Leos XIII. veranstaltete. Die Kirche der berühmten Anstalt war in einen prächtigen Festsaal verwandelt, zu dem allerdings keine große, aber um so erlesener Gesellschaft Zutritt hatte; 7 Kardinäle und ungefähr 20 Bischöfe beehrten die Festlichkeit mit ihrer Gegenwart. Das Programm bestand nebst der Einleitung und verschiedenen von einem auserwählten Orchester vorgetragenen Musikstücken aus 40 Nummern in ebensovielen Sprachen, in denen die vielseitige Thätigkeit des Papstes verherrlicht und ein Ehrenkranz von Ruhmesiteln um das ehrwürdige Haupt des Heiligen Jubelgreises gewunden wurde. Besonders gefielen jene Nummern, in denen Araber, Neger oder Chinesen, teils allein, teils im Gespräch mit einander, über die Verdienste des Papstes sprachen; hervorzuheben ist auch jenes Gedicht, das von einem anwesenden dänischen Gelehrten, einem Konvertiten, verfaßt und von einem norwegischen Konvertiten vorgetragen, die Verehrung schildert, welche die afrikanischen Völker Leo XIII. entgegenbringen. — Kurz, die Weltstellung des Papsttums und der katholischen Kirche traten einem auch hier so recht greifbar entgegen, und wer Zeuge falscher Ereignisse gewesen, der fühlt es, mit welchem Recht er jene Worte auf Rom ausdehnen kann, mit denen die Israeliten von Jerusalem sprachen: „Verdorren soll meine Zunge und kleben an meinen Gaumen, wenn ich deiner vergesse!“ A.

### Der erste Brief Leos XIII.

In dem Pal. ste der Pecci in Carpineto wird in einem Rahmen der erste Brief Leos XIII. aufbewahrt. Es sind das die

paar Zeilen, in welchen der hl. Vater den Seinigen die stattgefundene Wahl kundthut. Sie lauten:

Aus dem Vatikan, den 20. Februar 1878.

### Teuerste Brüder!

Teile Euch mit, daß das hl. Kollegium durch das Scrutinium von heute morgen gewollt hat, meine Wenigkeit auf den Stuhl des hl. Petrus zu erheben. Dieses ist mein erster Brief an die Meinigen. Denselben alles Gute wünschend, sende ich ich ihnen aus vollem Herzen den Apostolischen Segen.

Betet viel für mich.

Leo XIII. Papst.

5. März  
1803.

### Die Jesuiten an der Wolga.

(Fortsetzung.)

5. März  
1903.

Die Zahl 13 schreckt manchen abergläubischen Menschen, weil sie Unheil bedeuere und bringe, was zu glauben natürlich thöricht ist. Der Stifter der Gesellschaft Jesu, der hl. Ignatius, war das dreizehnte Kind seiner Eltern, des Edelmannes Don Bertrandus von Diaz und Loyola und der Edelfrau Donna Mariana, <sup>1)</sup> und er ist berühmter geworden als alle seine 12 Geschwister. Dieser Mann war von Gott bestimmt, die Grundlage eines Ordens zu legen, der eine Vormauer „aller Autoritäten“ werden sollte. Er kam an den Hof des Königs Ferdinand V. von Spanien. Das Hofleben sagte ihm aber nicht zu, weshalb er den Kriegsdienst wählte und seiner Tapferkeit halber Kommandant der Festung Pampelona wurde. Wegen der Aussprüche auf die Kaiserkrone brach im Jahre 1521 zwischen Karl V., König von Spanien, Franz I., König von Frankreich, ein blutiger Krieg aus. Die Franzosen belagerten die Festung Pampelona, die Ignatius zu verteidigen hatte. Mitten in der Schlacht verwundete ihm ein herabrollendes Felsenstück den linken Fuß, und zugleich zerquetschte ihm eine Kanonenkugel den Knochen des rechten Schienbeines, weshalb er lange das Bett hüten mußte. Da verlangte er vom Krankenwärter Unterhaltungslektüre. Man konnte ihm aber keine geben und brachte ihm daher ein spanisch geschriebenes Buch „Das Leben Jesu und der Heiligen“ von Ludolph Saxo († 1330.) Ignatius las darin, und beim Lesen wurde er vom hl. Geist erleuchtet. „Wenn diese und jene das haben thun können,“ sprach er zu sich mit dem hl. Augustinus, „warum auch nicht du?“ Er entsagte der Welt, widmete sich der Betrachtung und dem Gebete und wurde ein Heiliger. Weil es aber unmöglich ist, in der Seelsorge zu arbeiten (was Ignatius doch wünschte), ohne die entsprechende Bildung zu besitzen, so verlegte er sich auf das Studium der Gottesgelehrtheit. Auf der Universität Paris bildete sich ein inniges freundschaftliches Verhältnis zwischen Ignatius, Faber und Franz Xaverius. Ihnen schlossen sich noch an Salmeron, Lainez, Bobadilla und Rodriguez. Am 15. August 1534 legten diese sieben Männer in der Kirche auf dem Montmartre (in Paris) den Schwur ab, auf die Güter der Welt zu verzichten, nach Jerusalem zu gehen und dort ihr Leben der Pflege der Armen und der Bekehrung der Ungläubigen zu weihen. Sollte dieser Plan aber unausführbar sein, so wollten sie sich ganz dem Papste zur Verfügung stellen und ohne jede Bedingung dorthin gehen, wohin der hl. Vater sie senden werde. Wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse mußte die Reise ins hl. Land unterbleiben, daher ging Ignatius mit seinen Genossen nach Rom. In Storta, auf der Reise dorthin, hatte er eine Erscheinung und hörte die Stimme: „Zu Rom werde ich euch gnädig sein.“ Vom Papste Paul III. wurden sie gnädig aufgenommen. Faber und Lainez bestellte der Papst als Professoren an der Sapienza, Ignatius gab den Geistlichen und Laien Exercitien, während die übrigen Mitglieder der Gesellschaft zu zweien in der Seelsorge arbeiteten. „Ja aber, Vater,“ sagten sie zu Ignatius, „wenn man uns fragen wird, zu welchem Orden wir gehören, was sollen wir dann antworten?“ — „Saget, zur Gesellschaft Jesu.“ Am 27. September 1540 bestätigte Papst Paul III. den Orden. Die Mitglieder wählten Ignatius als Oberen, und dieser arbeitete nun zehn Jahre an der Verfassung der Ordensregeln.

Das Oberhaupt der Gesellschaft ist der General. Er besitzt die volle Gewalt für den Orden und kann über alles verfügen,

<sup>1)</sup> Donin, Leben u. Thaten der Heiligen, 4. Buch S. 348.

nur dürfen die bestimmten Regeln nicht überschritten werden. Gegenwärtig hat der General fünf Gehilfen. Diese werden stets von der allgemeinen Versammlung gewählt. Vom General werden die Provinziale ernannt, d. h. Vorgesetzte der Häuser in verschiedenen Ländern. Zwischen ihnen und dem General besteht ein geordneter Briefwechsel; denn das Oberhaupt muß in allem genau unterrichtet sein. Der General wird auf Lebensdauer gewählt, die anderen Vorgesetzten dagegen nur auf bestimmte Zeit. Beim Eintritt in den Orden hat jedermann zuerst das Noviziat durchzumachen. Es dauert volle zwei Jahre. Der Novize soll für seinen Beruf geprüft werden und hat daher geistliche Übungen und Handarbeiten zu verrichten. Nach Ablauf der zwei Jahre legt der Novize die einfachen Ordensgelübde ab und wird Scholastiker. Nun kann er ohne die Erlaubnis der Oberen den Orden nicht mehr verlassen, kann aber wegen Verschulden ausgeschlossen werden. Seine Hauptbeschäftigung ist das Studium. Es währt von acht bis fünfzehn Jahre. An die Scholastiker schließen sich die Koadjutoren (Gehilfen.) Sie sind entweder Laienbrüder oder Geistliche. Die Mitglieder der Gesellschaft im engeren Sinne sind die Professoren. Zu dieser Klasse gehören nur Priester. Sie legen die feierlichen Gelübde der Armut, des Gehorsams und der Keuschheit ab und fügen noch das vierte hinzu, indem sie dem Papst geloben, ohne Widerrede, ohne Verzug, selbst ohne Reisegeld in jenes Land der Welt zu gehen, wohin sie der hl. Vater sendet. Die Professoren werden von ihren Gelübden nicht entbunden, auch wenn sie den Orden verlassen. Sie und ihre Gehilfen wohnen in den Professhäusern. Diese Häuser haben kein Eigentum, sondern werden von Almosen unterhalten. Die Kollegien und Noviziate dagegen besitzen gesicherte Einkünfte, weil dies zur Ausbildung notwendig ist. Außerdem hat der Orden noch Residenzen, d. h. kleinere Ordenshäuser und Missionsstationen. Der Wahlspruch des Ordens ist: „Alles zur größeren Ehre Gottes.“ Dahin geht das ganze Streben der Gesellschaft. Die Lebensweise Christi und der Apostel soll nachgeahmt werden, soweit es die veränderten Zeitverhältnisse gestatten. Daher hat der Orden auch keinen ganz besonderen Zweck (Krankenverpflegung, Schulunterricht und dgl.), sondern er fördert die Ehre Gottes, wo, wann und wie das möglich ist. In einem Briefe vom 24. Februar 1554 gibt Ignatius als Zweck seiner Gesellschaft an: „Unsere Gesellschaft verwendet all ihr Sinnen und Trachten auf die Hilfe und Förderung des Seelenheiles, da uns dazu die Liebe und unser Institut drängt und die große Not auf der ganzen Welt mehr und mehr anspornt.“<sup>2)</sup> Diesem höchsten Zweck ist die ganze Thätigkeit des Ordens untergeordnet. Daher haben die Jesuiten auch keine bestimmte Ordenskraft, kein Chorgebet, ändern ihren Familiennamen nicht und dergleichen mehr, was in anderen Orden üblich geübt wird.

Die Thätigkeit des Ordens im Verlaufe der Jahrhunderte ist eine höchst heilbringende und wohlthätige gewesen. Die Gesellschaft hat eine große Anzahl von Gliedern aufzuweisen, die im Glanze der Tugenden und Wissenschaften strahlen. An der Spitze der Heiligen aus dem Orden steht sein Stifter, der hl. Ignatius († 31. Juli 1556.) Als Vorsteher der Gesellschaft gewann er sich durch seine Liebe die Herzen aller Mitbrüder. Er leuchtete als ein anziehendes Muster in allen Tugenden voran, die er von seinen Untergebenen forderte. „Ziehet hin, meine Brüder,“ rief er den Seinigen zu, „entflammet die ganze Welt, verbreitet jenes Feuer, das Jesus Christus auf Erden angezündet hat.“ Es kann nicht leicht eine lebhaftere und feurigere Gemüthsart geben als die seinige war; aber dennoch hielten ihn die Ärzte für kaltblütig, und er schien es wirklich zu sein, so sehr hatte er sein ganzes Leben daran gearbeitet, sich selbst zu überwinden. Seine ganze Erscheinung machte den Eindruck eines Heiligen. Andere Heiligen der Gesellschaft sind: Der große Apostel der Inder, der hl. Franz Xaver († 1552), der hl. Franz Borgia, ein Muster der Weltverachtung, († 1572), der Apostel des Landvolkes, der hl. Franz Regis († 1640), der große Volksmissionar, der hl. Franz von Hieronymo, († 1716), der Apostel der Negerklaven, der hl. Peter Claver, († 1654), die Märtyrer Paul Witi, Johannes de Goto und Jakob Kisai (gekrenzt 5. Februar 1597), die Jugendpatrone hl. Moysius von Gonzaga († 1591), der hl. Johann Bergmanns († 1621) und der hl. Stanislaus

<sup>2)</sup> Duhr, Jesuiten-Fabeln, S. 7.

Kostka, († 1568) ferner der hl. Laienbruder Alphons Rodriguez († 1617) Groß ist die Zahl der Seligen. Darunter sind viele Märtyrer, die für den wahren Glauben ihr Blut vergossen haben. Alle Teile der Erde legen dafür Zeugnis ab. Wie viele haben ihr Leben geopfert, indem sie Pestkranke pflegten!

Kaum war der Orden gegründet, so begehrten Könige und Kaiser Jesuiten für ihre Brüder. Der König von Portugal erbat sich sechs Glaubensprediger für die Bekehrung der Inder, der Papst verlangte Schüler von Ignatius, um sie als Gottesgelehrten auf dem Konzil von Trient verwenden zu können. Der Kaiser Ferdinand und andere Fürsten ernannten Jesuiten zu Bischöfen. Der hl. Stifter, der keine Auszeichnungen wünschte, erwirkte vom Papste, daß die Mitglieder seiner Gesellschaft das Gelübde ablegen, niemals nach Kirchenwürden zu streben und dieselben auszuschlagen, wenn sie angeboten würden. Nur auf Befehl des Papstes müssen sie solche annehmen. Trotz dieser Einschränkung sind einige Jesuiten zu hohen Kirchenwürden befördert worden und haben sehr viel für die Kirche gethan. Genannt seien die Kardinalen: Franz Tolet, Robert Bellarmin, Peter Pazmany, Johann de Lugo, Sforza Pallavicini, Nithard, Talomei, Franzelini, Andreas Steinhuber, der gegenwärtige Präfekt der Indexkongregation, und andere. Als Meister des Wortes haben sich ausgezeichnet die Prediger: Bourdaloue (lies Burdalu), Segneri, Vieira, Humolt, Koh, Skarga. Eine ganze Schar von Schriftstellern gibt es unter ihnen, die durch ihre Werke religiöse Gesinnung verbreitet und gestärkt haben. Welches Land hat nicht Jesuiten als eifrige Missionäre gesehen. Zeuge ist Deutschland, wo der selige Camisius, Philipp Seiningen, Georg Scherr u. andere gearbeitet haben. Zeuge ist Frankreich von der Wirksamkeit eines hl. Franz Regis, Cotton, Beauveau (lies Bowo). Zeuge ist Italien, wo Adorno, Segneri, Pinamonti das Wert des Lebens gespendet haben. Zeuge ist Portugal von Matinez, Barradas, Spanien von Bustamente, Strada. Zeuge ist Rußland, wo die Jesuiten heute noch im frohen Andenken sind. Polen, Böhmen, Ungarn, England und die Heidenländer, sie alle sprechen laut von dem Eifer der Jesuiten für die Ehre Gottes.

Männer der Wissenschaft werden geehrt und stehen in hohen Ansehen. Die Gesellschaft Jesu stellte eine große Anzahl solcher Bevorzugten. Franz Suarez († 1617) steht in der Reihe der größten Gottesgelehrten. Ihm schließen sich an: Lugo, Lassius, Tamer, Laymann, Kleutgen, Lehmkühl, Hurter und viele andere Pirsing, Wiestner und besonders Schmalzgrueber († 1735) haben sich im Kirchenrat einen Namen erworben. In der Geschichte ragen hervor: S. Bollandus († 1714), Hardouin, Muzzarelli, Strada, Damberger u. and. Mathematiker sind: Clavius, der Kalenderverbesserer († 1612), Guldin, Adam Schall, Verbiest u. and. In den Naturwissenschaften glänzen Scheiner, Kircher, Hall, Mayer, der berühmte Astronom Angelo Secchi, Braun, u. and. In den klassischen Studien haben sich Vorbeeren erworben: Barpignan, Alvarez, Turcellino, Pontanus, Schleiniger und and.—

Das Gefagte liefert freilich noch kein vollkommenes Bild von der allumfassenden Thätigkeit der Gesellschaft Jesu, es zeigt jedoch schon zur Genüge, welche große Verdienste der Orden sich erworben hat. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß die Jesuiten vielfach angefeindet, verleumdet und verachtet wurden und manchen Sturm zu bestehen hatten und noch haben.

Hieronymus.

(Fortsetzung folgt)

### K o r r e s p o n d e n z.

**Eidwald.** (Kreis Mariupol.) Am 2. Februar war hier starkes Schneegestöber. Zwei Frauen, die aus Ludwigsthal hierher in die hl. Messe gekommen waren, verirrtten sich auf dem Heimwege. Am anderen Tage fand man beide erfroren: die eine ganz nahe am Dorfe, die andere weiter abseits.

### A u s W e l t u n d K i r c h e.

#### a) I n l a n d.

**Saratow.** Über das Vermögen des David Seifert ist nach langem Hin- und Herstreiten eine Verwaltung, bestehend aus fünf Gliedern, eingesetzt. Die Angelegenheit war aber noch nicht geord-

net, als eine neue Schwierigkeit auftauchte. Seifert hatte nämlich von dem Kaufmann M. Pligin in Wolsk eine Zementfabrik für 600,000 Rubel gekauft und war darauf 240,000 Rbl. schuldig geblieben. Dafür mußte Seifert jährlich 10,000 Rbl. Prozente zahlen, 5000 Rbl. am 19. August und 5000 am 19. Februar. Die Abmachung zwischen Pligin und Seifert war derart, daß, wenn Seifert die Prozente nicht pünktlich einzahlte, Pligin das Recht habe, die ganze Summe sofort und noch dazu 150,000 Rbl. Strafgeld zu fordern. Am 19. Februar d. J. wurden die Zinsen 5000 Rbl. nicht ausgezahlt und Pligin stellte nun an Seifert die gerichtliche Forderung von 395,000 Rbl. Vor Gericht vertraten die Sache des Seifert die Advokaten Ignatowitsch und Kalmanowitsch, die des Pligin der Anwalt Afrosimow aus Moskau. Die Veröffentlichung der Entscheidung hat das Gericht auf den 14. März verlegt.

**Transbaikalien.** Die Zeitung „Sabaiskaja“ erzählt von den Ufern der Neretsch, daß dort in den Tungusen-Dörfern, trotz des Hungerjahres, die Hochzeiten mit ungeheurem Aufwand gefeiert wurden — so erheischt es die Sitte, an der zäh festgehalten wird, ob schlechte, ob gute Zeiten sind. In einem Dorfe Ola, mit 18 Höfen, wurden heuer in der Butterwoche zwei Hochzeiten gefeiert, wobei 35 Wedro Brantwein à 7 Rbl. ausgetrunken und 20 Pud Fleisch à 4 Rbl. gegessen wurden. Die Unkosten beliefen sich für Essen und Trinken auf 325 Rbl. Nun hat mancher nicht einmal ein Stückchen trockenes Brot!

**Nikolajewsk.** Nach dem Projekt des Finanzministers beginnt, wie der „Dolui Wostok“ zu berichten weiß, vom Jahre 1904 an die Übersiedelung von 600,000 Ansiedlern in das Küstengebiet von Ostsibirien und längs der Linie der Ostchinesischen Eisenbahn. Die Übersiedelung soll im Laufe von fünf Jahren bewerkstelligt werden.

**Sewastopol.** Vom Sewastopoler Stadtarzt ist dem Medicinalconsil ein Bericht über die zunehmende Sterblichkeit infolge Verschlechterung der sanitären Zustände in Sewastopol eingereicht worden.

**Nikolajew.** Eine Diebsbande, die schon längere Zeit unter Führung einer Frau Zjapkolow-Melnikow ihr Wesen ungestraft getrieben hat, ist hier in Steinbrüchen entdeckt worden. Die Bande bestand aus lauter Kindern, Knaben und Mädchen. Oft wurden Drogen gefeiert, zu denen bekannte Diebe geladen wurden. Es wurden sechs Mädchen im Alter von 5 bis 15 Jahren aufgefunden.

**Baku.** Vor kurzem machte sich der Älteste der Gatlinsker Gemeinde mit einer Anzahl Dorfbewohner an die Verfolgung und Ergreifung zweier Räuber, der Gebrüder Zuffuf und Amrach Ali-Dagly. Die Räuber hatten die Nacht in einer Erdhütte in der Niederlassung Kotschafsker zugebracht, und als einer der Brüder frühmorgens die Hütte verlassen wollte, schossen die Verfolger auf den Flüchtigen. Dieser zog sich schleunigst in die Hütte zurück, und die beiden Räuber eröffneten von hier aus das Feuer auf ihre Verfolger. Während des Geplänkels versuchten die Räuber durch die Linie der Banca zu entkommen, was ihnen aber nicht gelang, da Zuffuf von einer Kugel tot niedergestreckt und Amrach am Bein verwundet wurde, was ihn zwang, sich zu ergeben.

**Rjasan.** Folgender Vorfall ereignete sich am 25. Februar im hiesigen Bahnhofsgebäude. Die daselbst beschäftigten Beamten, etwa 15 an der Zahl, hörten einen ungewöhnlich heftigen Schlag an die Außenmauer und beeilten sich, schleunigst den Raum, indem sie sich befanden, zu verlassen. Kaum waren sie hinausgeeilt, als mit einem fruchtbareren Krachen die  $\frac{3}{4}$  Arschin dicke Außenmauer zertrümmert wurde und durch die Bresche ein Postwaggon in den von den Beamten soeben verlassenen Raum rollte. Wie sich herausstellte, war ein Güterzug infolge Versagens der Bremsvorrichtung auf dem Reservestränge auf zwei beladene Warenwaggons und einen leeren Postwaggon geprallt, wobei die beiden ersteren in Trümmer gingen und der Postwaggon durch die Mauer getrieben wurde. Zum Glück wurde niemand verletzt; der Maschinist, welcher mit seinem Gehilfen beim Bahnhofsgebäude von der Lokomotive sprang, fiel vor Schreck in Ohnmacht.

## b) Ausland.

**Rom.** Das Unwohlsein des Hl. Vaters ist das Tagesgespräch in der ganzen Stadt. Glücklicherweise kann versichert werden, daß die Krankheit als völlig beendet angesehen werden kann. Das Unwohlsein bestand in einer Erkältung, welche die Bronchien angegriffen hatte. Bei dem hohen Alter des Papstes hätte dieselbe leicht

zu sehr ernstern Komplikationen führen können. Insbesondere machte die starke Heiserkeit und ein trockener Husten die Ärzte sehr besorgt. Der Papst war aber nicht bettlägerig, sondern hütete nur das Zimmer.

**Transvaal.** Die gegenwärtige Lage und die Zukunftsaussichten der Landwirtschaft in Transvaal sind trübe. Die herrschende Trockenheit ist die schlimmste seit vielen Jahren. Unter dem Viehbestande, namentlich unter den Pferden, herrschen schwere Krankheiten, und zahlreiche von der Regierung den Farmern gelieferte Maultiere und Esel sind eingegangen. In vielen Bezirken wird die Lage noch durch den Mangel an farbigen Arbeitern verschärft, und allgemein wird zugegeben, daß die Farmer einer schweren Zukunft entgegengehen.

**Frankreich.** Daß die Katholiken in Frankreich sich praktisch regen, um dem kongregationsfeindlichen Geetze, das den in katholischen Geistes geleiteten Schulen den Garaus machen will, seinen Stachel zu nehmen, gestehen jetzt ihre Gegner ein, und dann muß es doch wohl wahr sein. Freilich geht der Jammer der unentwegten Kirchenfeinde zu weit, wenn sie klagen, das Vereinsgesetz werde in seiner Hauptsache, nämlich in seinem Einflusse auf die Schule nahezu wirkungslos sein. Das ist leider nicht wahr. Immerhin wird aber doch von den eifrigen Katholiken gerettet, was zu retten ist.

**England.** Über den Stand der kath. Kirche im britischen Reiche gibt das „Catholic Directory“ für 1903 Auskunft. Die Gesamtzahl der Bischofsstühle, Apostolischen Vikariate und Präfecturen beträgt 174; davon sind 10 unbesetzt. In England und Wales residieren ein Erzbischof und 15 Suffragane, dazu kommen drei Weihbischöfe; in Schottland zwei Erzbischöfe und fünf Suffragane des einen (Edinburgh). Von den 3565 Priestern gehören 2424 dem Weltklerus; von letzterem wird nur ein Teil in Pfarreien oder in der Mission beschäftigt. Man schätzt die Zahl der Römischkatholiken in dem Vereinigten Königreich auf 5,300,000, davon sind in England 1,500,000, Schottland 433,000, Irland 3,310,000, nach der Zählung vom Jahre 1901. Einschließlich Britisch-Amerika mit über 2,600,000, Katholiken, Australien, Indien und die anderen britischen Besitzungen beläuft sich die gesamte katholische Bevölkerung des britischen Reiches auf etwa 10,500,000.

## A l l e r l e i.

Ein guter kerl. Student (der von einem Wegelagerer angefallen, aber von diesem vergeblich nach Wertgegenständen durchsucht worden ist): Wissen Sie was, Mann, damit Sie sich nicht ganz vergeblich bemüht haben . . . im „Schwarzen Bären“ habe ich Kredit; trinken Sie da eins auf meine Rechnung!

— Ein 700 englische Meilen langer Zaun. Obgleich lange Zäune in Westen Amerikas nichts Seltenes sind, so erscheinen sie doch klein und unbedeutend im Vergleich mit dem Zaun, der auf gemeinschaftliche Rechnung der canadischen und amerikanischen Regierungen an der Grenze zwischen Montana und Canada errichtet werden soll. Derselbe wird aus galvanisiertem Draht hergestellt und 700 englische Meilen lang werden. Die Notwendigkeit dafür ergab sich aus eigentümlichen Gründen. Das Vieh beider Länder streunte über die Grenze, wurde von den Grenzbeamten ergriffen und als geschmuggelte Ware behandelt.

— Die widerspruchsvollen Deutschen. Franzose: D. öftt seltsamer, widersprechender Gebrauch 'aben die Deutsche. Erst gießen er Rum in Bowl', su maken es stark, dann tun er Wasser 'inein, su maken es swach dann geben er Zitron, so maken es sauer und wieder Suter, su maken es süß. Und dann eben er die Glas 'ok und sagen: Ich bringe es Ihnen, und dann — trinken er es selber!

— Der Schusterjunge. Meisterin: „Na, Karl, weil heute Dein Geburtstag is, schenke ich Dir noch 5 Pfennige.“

Schusterlehrling: „Aber, Meesterin, Sie hätten mir doch daraus erst vorbereiten sollen; — ooch det Übermaß der Freude kann töden.“

## Unsere verehrlichen Leser

werden freundlichst gebeten, sich bei Bestellungen, die infolge von Unkündigungen in unserer Zeitschrift gemacht werden, stets ausdrücklich auf dieselbe zu berufen.

**BADE ZU HAUSE!**

Freihängende, in jedem Zimmer anzubringende, keinen Raum beanspruchende

**Zimmer-Badeapparate**

die, auch unter den bescheidensten Verhältnissen, einem jeden ermöglichen, den Segen eines nervenstärkenden, den Körper reinigenden Bades zu jeder beliebigen Jahres- und Tageszeit zu genießen. Prospekt auf Wunsch gratis

H o f l i e f e r a n t

**CONST. MALM**

Gummi-Waren-Niederlage u. Neuheiten.  
St. Petersburg, Morstaja 34. Telephon № 1392.

**Leinwand** besonders dauerhaft ohne Appretur (glanzlos) der Fabriken Gribanow, Rymow, Sidorow u. and. Voi- u. Plüschdecken, sammtne Teppiche u. Tischtücher

neu erhalten im Magazin des Handelshauses

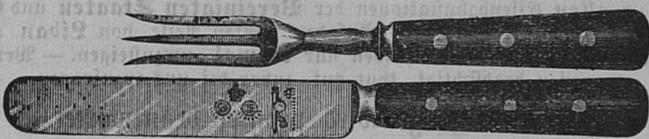
**H. S. Igibow u. Ko.**

Theaterplatz, Haus Wafunow.

Leinwand wird zu Fabrikpreisen verkauft.

**Beste englische Werkzeuge**

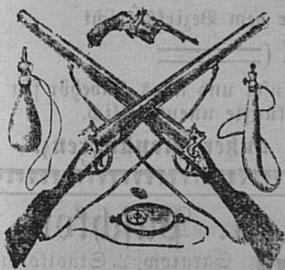
für Tischler, Schmiede, Schlosser u. Schuster.



Messer aller Art, Solingner und russischer Fabriken. **Rasiermesser mit Garantie.** Beste Sicherheits-Rasiermesser, v. Haarschneidemaschinen u. Zubehör für Barbier. Größtes Lager von Gartengeräte

empfiehlt Stahlwaren Werkzeughandlung

**H. G. Trejbal** Saratow, Alexandrowskaja, Haus Tillo.



**J. Ohne Sorge**

Saratow, Deutsche Str. im eigenen Hause. Größtes Spezialgeschäft gegründet 1875.

Reichhaltiges Lager

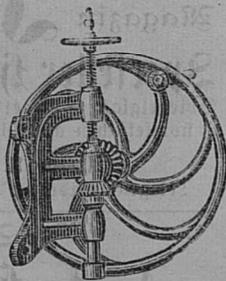
von Jagdgewehren, Revolvern u. allem Jagdzubehör. Freier Verkauf von Jagdpulver mit obrigkeitlicher Genehmigung.

Für Händler - Fabrikpreise.

Mähmaschinen in größter Auswahl u. zu sehr billigen Preisen. Handwerkzeuge für Schmiede, Schlosser, Wagenbauer, Tischler u. Schuhmacher. Drehbänke, Bohrmaschinen, Feilen, Werkzeugst. hl, Gewindeschneidzeuge, Mähspitzen, Schleif- u. Wetzsteine

Sämtliche Gartengeräte

wie: Baumsägen, Baumscheren, Spaten, Harken Gießkannen, Spritzen u. s. w. Fleischhack- u. Würstmaschinen, Separatoren zum Entrahmen der Milch, Buttermaschinen, Farbmühlen in allen Größen. Feinste Solinger Stahlwaren, Taschenmesser, Scheren u. ganz besonders gute Rasiermesser. Beste englische Schafscheren, Schlittschuhe in allen Größen. G. Ischränke u. Schatullen



Feuer- u. diebstahlsicher.

Decimal- und Tafelwagen für Kaufleute und Händler.

Alle Arten von Schlössern für Ambaren, Thüren, Schränke, Komoden u. s. w. **Eiserne Ofen** für Steinkohlen, Kerosinöfen **Primus und Gräs.**

**Fabrik-Niederlage mit Warschauer Schuhen**

Kleinverkauf zu Fabrikpreisen

==== Feste Preise. ====

**M. H. Wildstein** Saratow, am Theater Platz, Haus Pahl, Neben der Wolga-Kama Handelsbank.

**Nikolajewitsch Aljantschikow**

Ingenieur-Mechaniker, Technisches Kommissions-Geschäft

Saratow: (Contor - Moskauer Straße im Hause Gorin. (Vager - Theaterplatz, im Schmidtschen Korpus.

Vertretungen: Lokomobile u. Gussabgüsse für Beheizungen und Kanalisation der Actien-Gesellschaft

der Malz'scher Fabriken - Malz'scher Portland-Zement.

Automatischer Feuerlöcher der Ko. Grinnel.

Dampf- und Hand-Feuersprizen und Zubehöre für Feuerwehr.

Gustav Lyst, in Moskau.

Elektrische Beleuchtung von Hans u. Ko. in Budapest.

Säckelstoffe der Kaspischen Manufaktur.

Contor D. M. Summer

Herstellung versch. Maschinen u. Apparate für ganze Fabriken u.

Contor L. Smit, in Moskau

Motoren, Maschinen, Zubehöre u. Materialien für Eisenbahnen, Stahl, Babbit, Aluminium u. a. Ausb. von Fabrikfornsteinen u. Vermauerung der Dampfkessel.

Naptha-Kerosin- und Benzin-Motore.

Vertretung des Contors „Neptun“ Gesellsch. N. P. Simin u. Ko.

Einrichtung von Wasserleitung, Kanalisation u. Aufstellung Amerikanischer Filter.

Asbestit u. Asbytt-Waren, gefärbte Teile von Guss-Röhren.

Technische Anweisungen.

Post- u. Telegramm-Adresse: **Саратовъ - Алжантикову.**

Telephon № 559.

**Kunstmaler F. M. Kornejew**

zwei silberne Medaillen von der Kaiserlichen Akademie der Künste und der Saratower Ausstellung

Specialität: Kirchenmalerei

führt künstlerisch aus: Ikonostasen, Heiligenbilder, Wandgemälde, durchsichtige Bilder für Fenster, die innere Ausstattung der Kirchen und Ornamentierung der Wände in jedem möglichen strengen Stil, wie im gotischen, romanischen, Renaissance, byzantinischen u. and.

Die Ikonostasearbeit wird angenommen mitsamt dem Schnitzwerk u. der Vergoldung. Erneuerung alter Ikonostasen u. Bilder.

==== Mäßige Preise ====

auf Wunsch Barzahlung.

Vollführt die Arbeiten in allen Teilen des Russischen Reiches, so daß weite Entfernungen keine Rolle spielen.

Saratow,

Malaja Kasalschja, eigenes Haus.

Telegramm-Adresse:

Саратовъ, художнику Корнееву.

**Modenjournal und Musterstücke Magazin E. A. Ehrlich** Saratow, Deutsche Straße, № 29.

Stets in großer Auswahl Modenjournal in deutscher u. russischer Sprache, wie alle mögliche fertige Musterstücke in natürlicher Größe.

==== Katalog auf Wunsch gratis. ====

# Alexander Witkowski

Moskau, Str. Sretienka. Filiale in Kowna

beehrt sich der hochwürdigen Römisch-Kathol. Geistlichkeit sein reich assortiertes Lager in allmöglichen nachstehend verzeichneten Kirchengegenständen zu empfehlen:

Casula, Pluviale, Fahnen, Draghimmel (Waldachine), Umbrella, Pelum, Umbrakulum, Krankenkursa, Kirchenwäsche-Teppiche, Weihrauch etc. etc.

Monstranzen, Ciborien, silberne Kelche mit Patenen (84. Prob.) eiseliert, innen und außen vergoldet, von Rbl. 50 an; Vasculum; Messkünnchen aus Glas u. Metall; Reliquarien; Weihwasserkeffel, Aspergill; Ewiglicht-Lampen; Kronleuchter (Küster); Altarkreuz massiv versilbert u. vergoldet; Vortragskreuze, Crucifixe aus Holz u. Metall; Metallblumen für Altäre verniert und in natürlichen Farben; Altarleuchter verschiedener Größe (gotisch, romanisch, Renaissance), Procession- u. Prozurlaternen; Rauchfässer; Sanctus- u. Sakristeiglocken, Metalllichte etc. etc.

Heiligenstatuen, Corpora Christi, Krippendarstellungen, Auferstehung, Kreuzwegstationen etc. in

**==== Kunstvoller Holzschnitzerei, ====**

(halet-relief) polychromiert in natürlichen oder Elfenbeinfarben  
Oelgemälde auf Leinwand für Altäre, Fahnen, Kreuzwegstationen etc.

**!! Preise ohne jede Konkurrenz. !!**

## F. Missler Bremen



Bahnhofstrasse 30.

Passagier-Beförderung  
mit Post- und Schnelldampfschiffen

von Bremen  
nach Amerika, Australien, Asien und  
Süd-Afrika—Transvaal.

Billigste Preise. \* Gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

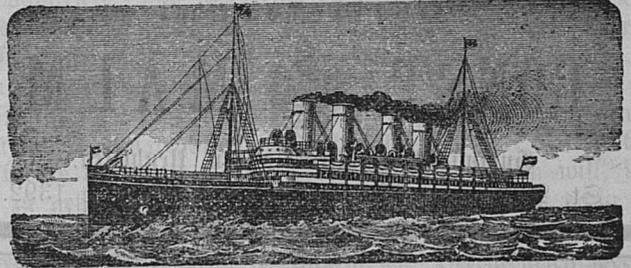
Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und That behilflich sein, um die Reise zu erleichtern.

**F. Missler, Bremen,**  
Bank und Geldwechsel.

## E. Wittenburg

Saratow, Deutsche  
Straße № 19.

Trockene und Oel-Farben, Lacke, Firnisse und Pinsel.  
Alles Zubehör für Künstler u. Dilettanten Photograph Trockenplatten,  
Apparate, Papier u. sämmtl. Zubehör  
(Dunkles Zimmer für Touristen.)



Gute Beköfifigung.

Billige Fahrpreise.

## Karlsberg, Spiro & Co., Libau.

Von der Regierung concessionirtes Contor.  
Garantirt durch eine, bei der Reichscaffe hinterlegte Caution  
von 15.000 Rubel.

### Passagier-Beförderung

mit Post- u. Schnelldampfern nach allen Weltteilen.

Von sämtlichen Eisenbahnstationen werden direkte Billete nach Libau (Lubawa) ausgegeben. — Von Libau aus kann jeder Reisende ein direktes Billet bis zu seinem Bestimmungsorte erhalten, da direkte Billete nach allen Eisenbahnstationen der Vereinigten Staaten und Canada ausgegeben werden. Auf der ganzen Reise von Libau nach Amerika haben die Reisenden nur einmal umzusteigen. — Wer zu reisen beabsichtigt, thut gut, zuvor bei uns anzufragen.

Jede Anfrage wird prompt beantwortet.

Adresse: Карлсбергъ, Спиро и Ко.  
ЛИБАВА, Курляндской губ.

Адресъ для телеграммъ: КАРЛСБЕРГЪ—ЛИБАВА.

## Magazin Iwan Dawydow Niederlage

Saratow, Moskauer Straße, unter dem Bezirksgericht

====) Specieil (====

Farben, Lacke, Firnisse, alle möglichen Pinsel und alles Zubehör für  
Anstreicher. Preisturante und Auskünfte unentgeltlich.  
Die Preise sind für alle Waren außer Konkurrenz.

## Fensterglas der Fabrik W. A. Paschkow

im  
Magazin **J. J. Zell** Saratow, 2. Stadtkorpus,  
Moskauer Str., zwischen  
der Nikolst. u. Alexandr.

Specieller Handel mit böhmischem, halbweißem u. mattem Glas.  
Ebenso ist stets zu haben: Farben-Muster- u.  
Spiegelglas, Spiegel versch. Fabriken, Diamanten zum Glasschneiden, Ofo-  
nomietischen aus Guß, Bilderrahmen, Bilder, Lampengläser u. Dochte.

Klein- u. Großhandel. Alles zu Fabrikpreisen.  
Telegrammadresse: Saratow—Zell. Telephon № 459.

## Schreibutensilien-Niederlage

**A. J. Fedin u. W. J. Pokrowski**  
Alexandersstr., Haus Tillo, zwischen dem Theaterplatze u. der Deutschen Str.  
Telephon № 422.

Herausgeber H. Schellhorn.